ROBERT KOCH INSTITUT

Nachlass Robert Koch
Signatur: as/b1/403
DOI: 10.25646/8233
Transkription: Janet Heidschmidt

Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut (museum@rki.de), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut“ kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute (museum@rki.de) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source “Robert Koch Institute”. The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

Alexandrien, den 15. Juli 1884

Hochgeachteter Herr Staatsrath! [Robert Koch]

Wahrhaftig ich fürchte mich bald Ihnen zu schreiben und Sie selbst durch einen nur kurzen Brief zu belästigen. Schon überladen mit Arbeiten gehen Sie noch nach Toulon und Marseille, um Ihre abgeschwächte Gesundheit noch mehr in Anspruch zu nehmen.
Mit großem Interesse lese ich immer die Neuigkeiten über die Cholera in Frankreich, fürchte aber nur, daß diese heillose Krankheit bald andere Länder noch heimsucht. Obwohl der Gesundheitszustand hier in Alexandrien ein sehr guter ist, so fürchtet die Bevölkerung doch immer eine neue Epidemie. Besonders hat der Todesfall auf dem franz. Postdampfschiff „Alphée" die Alexandrier ängstlich gemacht. Dieses Schiff ist nämlich am 3. Juli von Marseille abgereist, hat Neapel berührt, Passagiere ein- und ausgeschifft, und ist am 9. Juli in Alexandrien angekommen. Der Schiffsarzt Dr. Colon declarirte bei seiner Ankunft folgendes:
Der Heizer Joseph Choix, geb. den 6. Juli 1825, der in Marseille unter Nummer 2501 eingetragen ist, ist heute den 9. Juli 7 Uhr Abends an einem Anfall von pernisientem Fieber gestorben. - Unsere einfältige Administration hat der Aussage des Schiffsarztes Glauben geschenkt, und hat nicht einmal den Cadaver untersuchen lassen, derselbe wurde einfach außerhalb des Hafens in's offene Meer geführt. Die allgemeine Ansicht hier ist, daß es ein Fall von Cholera war, der verheimlicht wurde. Nach der Erklärung des Schiffcommandanten war er nur von Mittag bis Abends krank. Die Sache scheint mir jedenfalls etwas verdächtig und überzeugt mich mehr in der Meinung, wie wenig Zutrauen man im Allgemeinen auf die Aussage von Schiffsärzten haben kann. Es ist nicht das 1. Mal, daß wir auf solche Weise betrogen wurden.
Beim Empfang dieses Briefes werden Sie wahrscheinlich schon die Nachricht per Depeche in den Zeitungen erfahren haben, daß man hier von einem Cholerafall spricht. Gestern Abend nämlich wurde in der „Attarine" eine Oesterreicherin plötzlich von Brechen, Krämpfen, häufigen Stuhlgängen befallen. Dieselbe wurde sofort in das europaeische Spital geführt. Natürlich in der ganzen Stadt eine fürchterliche Aufregung. Ich ging sofort in das europäische Spital, um nähere Informationen zu haben. – Die Frau hatte allerdings Brechen, Wadenkrämpfe, häufige Stuhlgänge, kalte Glieder und kalte Zunge, Cholerastimme etc., aber weder die Stuhlgänge, noch das Ausgebrochene waren reißwasserähnlich. Der Stuhlgang war flüßig aber dunkelgelb gefärbt. Die Frau erzählte, daß Sie vorher eine grosse Quantität von Gurkensalat gegessen habe, worauf bald darauf starke Kolikschmerzen und Brechen eintrat. Ardonin, Castro und Massa glaubten es mit einem wirklichen Cholerafall zu thun zu haben. Meiner Ansicht nach, glaube ich nicht daran, vielmehr machte mir die ganze Sache ~~diesen Eindruck~~ den Eindruck einer Gastro-Enteritis, hervorgebracht durch ~~den Gurken~~ einen Kürbissalat.
Hochgeachteter Herr Staatsrath, schonen Sie sich und überarbeiten Sie sich nicht, wahrhaftig ich bin beängstigt für Sie. – Von Kartulis habe ich noch keine Nachrichten. Ich beschäftige mich immer leidenschaftlich mit dem Mikroskop und bin überglücklich jeden Tag mehr Fortschritte zu machen. Meine Collegen sehen nach und nach die Wichtigkeit solcher Untersuchungen ein und es vergeht kein Tag, wo ich nicht für dieselben arbeite. Meine herzlichsten Grüße an Gaffki und Fischer sowie an Kartulis, im Falle derselbe in Berlin sein sollte.
Genehmigen Sie die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung und Ergebenheit

Ihr Dr. Schiess

<u>10 Uhr Morgens</u>
Die Frau von der ich oben geschrieben, ist heute in bedeutend besserm Zustand. Sie soll wirklich gestern nach Aussage der Schwestern im europ. Spital vorher reiswasserähnliche Stühle gehabt haben. Man muß aber sehr vorsichtig mit den Aussagen derselben sein, da ich gestern Abend die Stuhlgänge dunkelgelb und breiig gefunden habe. Die Tendenz hier ist natürlich aus verschiedenen Gründen vorwiegend Cholera zu constatiren, theils Börsenspekulanten, Anhänger von Hunters Ideen oder Scandalmacher. Uebrigens wird die Folge zeigen, ob wir es mit Cholera zu thun haben oder nicht.
Dr. Kulp, der diesen Schlußbrief las, bemerkte mir nicht mit ganz Unrecht, daß er in diesem Falle sich weder zu den Börsenspeculanten noch Anhängern von Hunter, noch Scandalmacher zähle, trotzdem er gestern Morgen, nachdem er die Kranke im schlechtesten Zustand gesehen, den Fall für Cholera erklärte, allerdings gegenwärtig mit der Modification, daß dieses ein Fall von Cholera nostras sein kann. Uebrigens wird die Folge zeigen, um was es sich handelt.
Dr. Dutrieux wird mit dieser Post Ihnen sein Werk schicken. Wenn es auch nicht von großem Werth ist, so wird es Ihnen doch Einiges bitten, daß von einigem Interesse ist.
Meine besten Empfehlungen
Schiess

1 24 95/61/1403

Alexandrien, den 15. Juli 1884.

Hochgeachteter Herr Staatsrath!

Wahrhaftig ich fürchte mich bald Ihnen zu schreiben und Sie selbst durch einen nur kurzen Brief zu belästigen. Schon überladen mit Arbeiten gehen Sie noch nach Toulon und Marseille, um Ihre abgeschwächte Gesundheit noch mehr in Anspruch zu nehmen. Mit größtem Interesse lese ich immer die Neuigkeit über die Cholera in Frankreich, fürchte aber nur, daß diese heillose Krankheit bald andere Länder noch heimsucht. Obwohl der Gesundheitszustand hier in Alexandrien ein sehr guter ist, so fürchtet die Bevölkerung doch immer eine neue Epidemie. Besonders hat der Todesfall auf dem franz. Postdampfschiff „Alphée" die Alexandriner ängstlich gemacht. Dieses Schiff ist nämlich am 3. Juli von Marseille abgereist, hat Neapel berührt, Passagiere ein- und ausgeschifft,

und ist am 9. Juli in Alexan=
drien angekommen. Der
Schiffsarzt Dr. Colon declarirte
bei seiner Ankunft folgendes:
der Heizer Joseph Choix, geb.
den 6. Juli 1826, der in Marseille
unter Nummer 2501 einge=
tragen ist, ist heute den 9. Juli
7 Uhr Abends an einem Anfalle
von perniciösem Fieber
gestorben. — Unsere einfältige
Administration hat der
Aussage des Schiffsarztes
Glauben geschenkt, und hat
nicht einmal den Cadaver
untersuchen lassen. Derselbe
wurde einfach außerhalb
des Hafens ins offene Meer
geführt. Die allgemeine
Ansicht hier ist, daß es ein
Fall von Cholera war, der
verheimlicht wurde. Nach
der Erklärung des Schiffs=
commandanten war er nur
von Mittag bis Abends
krank. Die Sache scheint
mir jedenfalls etwas
verdächtig und überzeugt
mich mehr in der Meinung,
wie wenig Zutrauen man
im Allgemeinen auf die
Aussage von Schiffsärzten
haben kann. Es ist nicht
das 1. Mal, daß wir auf solche
Weise betrogen wurden.

beim Empfang dieses Briefes wer-
den Sie wahrscheinlich schon die
Nachricht per Depeche in den
Zeitungen erfahren haben, daß
man hier von einem Cholera-
fall spricht. Gestern Abend näm-
lich wurde in der Attarine
eine Oesterreicherin plötzlich von
Brechen, Krämpfen, häufigen
Stuhlgängen befallen. Dieselbe
wurde sofort in das europäische
Spital geführt. Natürlich in der
ganzen Stadt eine fürchterliche
Aufregung. Ich ging sofort in
das [illegible] Spital um nähere
Informationen zu haben. —
Die Frau hatte allerdings Brechen,
Wadenkrämpfe, häufige Stuhl-
gänge, kalte Glieder und kalte
Zunge, Choleraatlimme etc.
aber ~~sondern~~ die Stuhlgänge,
nach dem Ausgebrochenen waren
reiswasserähnlich. Der
Stuhlgang war flüssig aber
dunkelgelb gefärbt — die
Frau erzählte, daß Sie vorher
eine große Quantität von
Gurkensalat gegessen habe,
worauf bald darauf starke
Kolikschmerzen und Brechen
eintrat. Ardouin, Carlos
und Masse glaubten es
mit einem wirklichen Cholera-
fall zu thun zu haben. Meiner
Ansicht nach, glaube ich nicht
daran, vielmehr möchte

mir die ganze Nacht ~~d~~
~~hindurch~~ den hindurch einer
Gastro-Enteritis hervorge-
bracht durch ~~den~~ einen ~~Gurken~~ Kürbissalat.
Hochgeachteter Herr Staatsrath,
schonen Sie sich und überar-
beiten Sie sich nicht, wahrhaftig
ich bin beängstigt für Sie. —
Von Kartulis habe ich noch keine
Nachricht. Ich beschäftige mich
immer leidenschaftlich mit dem
Mikroskop und bin überglück-
lich jeden Tag mehr Fortschritte
zu machen. Meine Collegen
sehen auch und auch die Wich-
tigkeit solcher Untersuchungen
ein und es vergeht kein Tag,
wo ich nicht für dieselben
arbeite. Mein Vorschlag
ging an Gaffky und Fischer
sowie an Kartulis, die Zelle
derselben in Berlin sein sollte.
Genehmigen Sie die Versicherung
meiner ausgezeichneten
Hochachtung und Ergebenheit
Ihr
Dr. [illegible]

10 Uhr Morgens.
die Frau von der ich oben ge-
schrieben, ist heute in bedeutend
besserem Zustand. Sie soll wirklich
gestern nach Aussage der Schwester
im engl. Spital weisse reiswasser-
ähnliche Stühle gehabt haben. Man
muss aber sehr vorsichtig mit den
Aussagen derselben sein, da ich gestern
abend die Stuhlgänge durchweg gelb
und breiig gefunden habe.

Die Tendenz hier ist natürlich aus verschiedenen Gründen keine
Cholera zu constatiren, theils Börsenspekulanten, Anhänger von
Hunters Ideen oder Skandalmacher. Übrigens wird die Folge zeigen,
ob wir es mit Cholera zu thun haben oder nicht.

Dr Kulz, der diesen Schlußbrief las, bemerkte mir, nicht mit ganz Unrecht, daß er in diesem Falle sich weder zu den Börsenspeculanten noch Anhängern von Hunter, noch Skandalmacher zähle, trotzdem er gestern Morgen, nachdem er die Kranke im schlechtesten Zustand gesehen, den Fall für Cholera erklärte allerdings gegenwärtig mit der Modification daß dieses ein Fall von Cholera nostras sein kann. Uebrigens wird die Folge zeigen, um was es sich handelt.

Dr Dutrieux wird mit dieser Post Ihnen sein Werk schicken. Wenn es auch nicht von großem Werth ist, so wird es Ihnen doch Einiges bieten, das von einigem Interesse ist.

Meine besten Hochachtungsgrüße

Schiess